



Sebastian Schröder

# HipHop als Jugendkultur?

*RabenStück*  
Verlag  
– Publisher of Social Affairs –



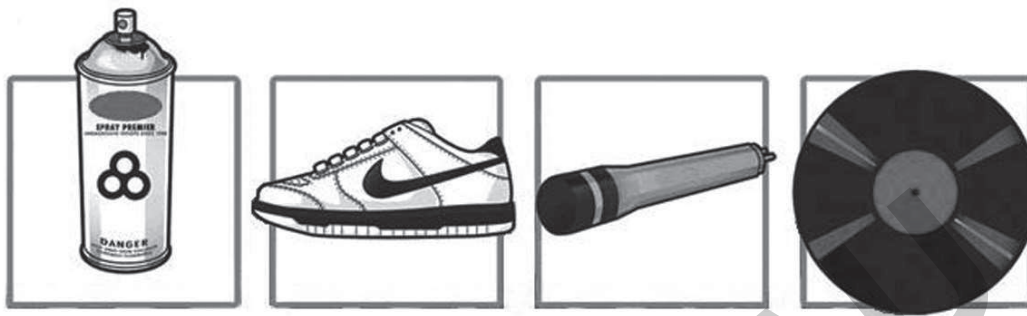
netzwerk  
lernen

zur Vollversion

Sebastian Schröder:  
HipHop als  
Jugendkultur?

VORSCHAU





Sebastian Schröer

# HipHop als Jugendkultur?

*RabenStück*  
Verlag  
– Publisher of Social Affairs –



# Inhalt

Einleitende Bemerkungen .....	7
<b>1 HipHop als Kulturphänomen .....</b>	<b>11</b>
1.1 Die Elemente der HipHop-Kultur .....	11
1.1.1 DJing/Turntablism .....	12
1.1.2 Rap/MCing .....	14
1.1.3 Breakdance/B-Boying (bzw. B-Girling) .....	17
1.1.4 Graffiti/Writing .....	19
1.2 Genese der Szene .....	22
1.2.1 Historische Spuren .....	22
1.2.2 HipHop in Deutschland .....	30
1.3 Kontext und Anliegen der vorliegenden Studie .....	39
1.3.1 Juvenile Vergemeinschaftungen .....	40
1.3.2 Desiderate der Jugend(sub)kultur- und Szeneforschung .....	47
<b>2 Theoretischer und methodologischer Rahmen .....</b>	<b>55</b>
2.1 Theoretische Perspektive .....	55
2.1.1 Interaktionistische Handlungstheorie .....	56
2.1.2 Untersuchungsrelevante theoretische Konzepte .....	58
2.1.3 Szenen als soziale Welten .....	68
2.2 Methodologischer Hintergrund .....	73
2.2.1 Annäherungen an den Grounded Theory Approach .....	73
2.2.2 Konzepte und Qualitätsstandards .....	77
2.3 Forschungsdesign .....	92
2.3.1 Erhebung und Analyse der Datenmaterials .....	92
2.3.2 Zugang zum Feld und Reflexion des methodischen Vorgehens .....	102
<b>3 HipHop als soziale Welt .....</b>	<b>111</b>
3.1 HipHop aus szeneechter Perspektive .....	112
3.1.1 Berichte über soziale Anlässe und Protagonisten .....	114
3.1.2 HipHop zwischen Kunst und Devianz .....	120
3.2 Werte, Distinktionsmerkmale und relevante Diskursfelder .....	124
3.2.1 Der Wertekanon der HipHop-Szene .....	124
3.2.2 Merkmale der Identifikation und Distinktion .....	131
3.2.3 Relevante Diskursfelder .....	144
3.3 Partizipation und Integration .....	167
3.3.1 Partizipation im biografischen Kontext .....	167
3.3.2 Die Crew als szenetypische Organisationsform .....	178

3.4	Soziale Anlässe und szenespezifische Handlungspraxen .....	182
3.4.1	Events der Szene .....	182
3.4.2	Die ‚Straße‘ zwischen Aktionsraum und Mythos .....	188
3.4.3	Schauplätze szeneorientierten Handelns .....	197
3.4.4	Die Praxis des ‚battles‘ .....	200
4	Zusammenfassung der Ergebnisse .....	222
4.1	Diskussion der Fragestellung ‚HipHop als Jugendkultur?‘ .....	223
4.1.1	These: HipHop als Jugendkultur .....	224
4.1.2	Antithese: HipHop als ‚postmoderner Mainstream‘ .....	229
4.1.3	Synthese: HipHop als (juvener) Lebensstil .....	233
4.1.4	Entwurf einer datenbasierten Theorie juveniler Szenen .....	236
4.2	Resümee und Ausblick .....	243
4.2.1	Kritisches Fazit und Verweise auf weiterführende Fragestellungen .....	244
4.2.2	Anmerkungen zu einer Konzeption szenebbezogener Jugendarbeit .....	249
	Literaturverzeichnis .....	253
	Abbildungsverzeichnis .....	266

VORSCHAU

# Einleitende Bemerkungen

*„Die Jugend‘ hat sich [...] in den letzten 25 Jahren in [...] nicht mehr überschaubare Parzellen aufgelöst“, schreibt KLAUS FARIN, und folgert: „Vergessen sie die ‚Theorie der Subkultur‘ von ROLF SCHWENDTER, die ‚Soziologie der jugendlichen Subkultur‘ von MIKE BRAKE, ebenso die Studien von JOHN CLARKE, PHIL COHEN, STUART HALL, DICK HEBDIGE, PAUL WILLIS u. a. aus dem Kreis des BIRMINGHAM CENTRE OF CONTEMPORARY CULTURAL STUDIES und auch die Beiträge der Deutschen DIETER BAACKE, WILFRIED FERCHHOFF, ROLF LINDNER und vieler anderer – und lesen Sie sie immer wieder. Nehmen Sie die darin angebotenen theoretischen Modelle als eine mögliche Sichtweise. Greifen Sie sich aus der Fülle des Materials das heraus, was Ihnen heute nützlich erscheint.“ (Farin 2001, S. 22 f.).*

Diesen Aussagen muss sicherlich widersprochen werden, da sie Beliebigkeit im Umgang mit bestehenden bereichsbezogenen Theorien nahelegen. Sie verweisen jedoch auf ein zentrales Problem bei der wissenschaftlichen Betrachtung sozialer Phänomene wie HipHop unter dem Label ‚Jugendkultur‘: Eine unmittelbare Koppelung an den Begriff ‚Jugend‘.

Die vorliegende Studie soll einen Beitrag zur aktuellen Jugend(kultur-)forschung leisten, indem empirische Befunde zum Phänomen HipHop, welches in Anschluss an HITZLER, BUCHER und NIEDERBACHER (2005)<sup>1</sup> als juvenile Szene begriffen wird, erweitert und gegebenenfalls bisherige Betrachtungsweisen revi-

---

<sup>1</sup> Mittlerweile ist eine 3. Auflage (2010) erschienen, die zum Teil überarbeitet wurde. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die 2. Auflage.

legt und das der Untersuchung zugrunde liegende (ethnografische) Forschungsdesign skizziert. Der sich daran anschließende empirische Teil der vorliegenden Studie umfasst die Analyse szenespezifischer Handlungspraxen vor dem Hintergrund der übergreifenden Fragestellung, ob HipHop als Jugendkultur zu deuten sei. Dabei wird HipHop als soziale Welt begriffen, welche durch Aushandlungsprozesse von Akteuren entsteht, die in Bezug auf die und vor dem Hintergrund der szenespezifischen Themen und Werte handeln. Da sich dies in einem Spannungsfeld von unmittelbar beteiligten ‚Insidern‘ und mittelbar von diesen Handlungspraxen ‚Betroffenen‘ vollzieht, wird zunächst exemplarisch anhand einer Analyse relevanter Beiträge in der Lokalpresse im Untersuchungszeitraum die externe Perspektive rekonstruiert. Anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Themen, Werten der Szene sowie eine Diskussion dahingehend, welche Merkmale der Distinktion zu anderen sozialen Netzwerken relevant erscheinen. Nach einer (ebenfalls exemplarischen) Darstellung szenerelevanter Diskursfelder wird untersucht, wie sich vor dem Hintergrund biografischer Kontexte sowie szenespezifischer Organisationsformen eine Partizipation und Integration in scenebezogene Netzwerke gestaltet und welche Konsequenzen dies für die beteiligten Akteure nach sich zieht. Ferner wird anhand einer Betrachtung sozialer Anlässe der HipHop-Szene die Bedeutung szenespezifischer Events diskutiert sowie die Schauplätze, an denen sich szenerelevante Handlungspraxen vollziehen, dargestellt. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Untersuchung von so genannten ‚battles‘ als szenespezifische Handlungspraxis, die in ihrer Form als szenespezifisch zu deuten ist. Im abschließenden Kapitel werden in einem dialektischen Dreischritt Argumente angeführt, welche für (These) bzw. gegen (Antithese) die Betrachtung von HipHop als Jugendkultur sprechen und anschließend in ein datenbasiertes Modell zur Erklärung des untersuchten (Kultur-) Phä-

diert werden. HipHop ist als „glokales“ Kulturphänomen (Bock, Meier, Süß 2007, S. 13) global präsent, gleichzeitig sind damit verbundene Praxen den jeweiligen lokalen Bedingungen unterworfen. Obwohl diese Szene mittlerweile zum Gegenstand einer Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen avancierte, bestehen offene Fragen, z. B. hinsichtlich einer national-globalen Interdependenz von Szenen sowie in Bezug auf die Hinlänglichkeit der Begriffe ‚Jugend(sub)kultur‘ und ‚Jugendszene‘. Diese Desiderate werden im Rahmen der vorliegenden Studie aufgegriffen und vor diesem Hintergrund (juvenile<sup>2</sup>) soziale Welten am Beispiel der HipHop-Kultur ethnografisch untersucht, um auf dieser Basis eine Theorie mittlerer Reichweite zu generieren, die das untersuchte Phänomen gegenstandsnah abbildet.

Zunächst wird eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der HipHop-Szene vorangestellt und daran anknüpfend diskutiert, inwieweit ‚klassische‘ Erklärungsansätze geeignet sind, das „Kulturphänomen HipHop“ (Bock, Meier, Süß 2007) adäquat zu beschreiben und wichtige Stationen und Strömungen der sozialwissenschaftlichen Debatte zum Thema Jugend und Jugendkulturen aufgegriffen. Anschließend wird mit der von STRAUSS (1993) vorgeschlagenen interaktionistischen Handlungstheorie ein Konzept eingeführt, welches Akteure als Repräsentanten der sozialen Welt/en, an den/en sie partizipieren, begreift sowie der Grounded Theory Approach nach GLASER und STRAUSS (1967, dt. 1998) als methodologischer Rahmen der vorliegenden Studie expliziert, methodische Konsequenzen darge-

---

<sup>2</sup> Das Attribut ‚juvenil‘ wird im Kontext der vorliegenden Studie im Sinne der Bedeutungen ‚jugendtypisch‘ bzw. ‚mit Jugend assoziiert‘ gebraucht und verweist auf eine Erkenntnis, die im Rahmen der folgenden Ausführungen anhand von Datenmaterial begründet wird: Nicht nur diejenigen, welche die Lebensphase Jugend durchlaufen, sind innerhalb szeneorientierter Netzwerke aktiv, sondern es kommt vor, dass auch Kinder und (meist junge) Erwachsene partizipieren.



sondern eine Alternative zu diesen darstellt. Ein zentrales Merkmal des szenebезogenen Ansatzes ist dessen Ressourcenorientierung. Statt einer defizitorientierten Sichtweise wird an (zum Teil durchaus auch arbeitsmarktrelevanten) Kompetenzen angesetzt, die Jugendliche innerhalb von Szenen entwickeln (können). Dazu können Organisationskompetenz, Medienkompetenz (Rezeption, Produktion, Kritik, vgl. dazu Baacke 1997), musische und künstlerische Kompetenzen, Sport- und körperbezogene Kompetenzen, Informationskompetenz, Soziale Vernetzung und Sozialkompetenz sowie regelgeleitetes Handeln etc. zählen, die in Zusammenhang mit der Planung und Durchführung szeneorientierter Aktivitäten in Zusammenhang stehen (Hitzler, Pfadenhauer 2004 a). Durch Anerkennung und Erfolg werden Jugendliche bestärkt, diese Kompetenzen zu entfalten.

VORSCHAU

# Literaturverzeichnis

- ANDROUTSOPOULOS, J. (2003): HipHop und Sprache: Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur. In: Androutsopoulos, Jannis (Hrsg.): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld, S.111-136.
- ANDROUTSOPOULOS, J. (Hg.) (2003): HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken. Bielefeld.
- AUSTIN, J. L. (1972): Zur Theorie der Sprechakte. Stuttgart. [orig. 1962: How to Do Things with Words].
- BAACKE, D. (1997): Medienpädagogik. Tübingen.
- BAACKE, D. (2004): Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung. Weinheim und München.
- BECK, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M.
- BERGER, P. L., BERGER, B., KELLNER, H. (1973): The Homeless Mind: Modernization and Consciousness. New York.
- BERGER, P. L., LUCKMANN, T. (2009): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt/M.
- BLUMER, H. (1973): Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.): Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit Bd. 1. Reinbek. Verfügbar [online] unter: <http://www.sociosite.net/topics/texts/blumer.pdf> [Zugriff am 21.06.2009].
- BOCK, K., MEIER, S., SÜSS, G. (2007): HipHop meets Academia: Positionen und Perspektiven auf die HipHop-Forschung. In: Bock, K., Meier, S., Strauss, G. (Hg.): HipHop meets Academia. Lokale Spuren eines globalen Kulturphänomens. Bielefeld, S. 11-15.

- BOCK, K., MEIER, S., SÜSS, G. (Hg.) (2007): HipHop meets Academia. Lokale Spuren eines globalen Kulturphänomens. Bielefeld.
- BÖHNISCH, L. (2008): Sozialpädagogik der Lebensalter. Weinheim und München.
- BOHNSACK, R. (2004): Rituale des Aktionismus bei Jugendlichen. Kommunikative und konjunktive, habitualisierte und Experimentelle Rituale. In: Zeitschrift für Erziehung und Wissenschaft (ZfE). Innovation, Geschlecht und Schule. 7(2004) Beiheft 2, S. 81-90.
- BOHNSACK, R., NOHL, A.-M. (2001): Jugendkulturen und Aktionismus. Eine rekonstruktive empirische Analyse am Beispiel des Breakdance. In: Merkens, H., Zinnecker, J. (Hg.): Jahrbuch Jugendforschung Band 1. Opladen, S. 17-37.
- BRAKE, M. (1981): Soziologie der jugendlichen Subkulturen. New York und Frankfurt/M.
- BREUER, F. (1996): Qualitative Psychologie. Grundlagen, Methoden und Anwendungen eines Forschungsstils. Opladen.
- BREUER, F. (2009): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden.
- BREYVOGEL, W. (Hg.) (2005): Eine Einführung in Jugendkulturen. Veganismus und Tattoos. Wiesbaden.
- CLARKE, J. (Hg.) (1979): Jugendkultur als Widerstand. Milieus, Rituale, Provokationen. Frankfurt/M.
- CLARKE, J., JEFFERSON, R., HALL, S., ROBERTS, B. (1979): Subkulturen, Kulturen und Klasse. In: Clarke, J. (Hg.): Jugendkultur als Widerstand. Milieus, Rituale, Provokationen. Frankfurt/M., S. 39-131.
- CONNELL, R.W. (2006): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Wiesbaden.
- CSIKSZENTMIHALYI, M. (2000): Das Flow-Erlebnis. Jenseits von Angst und Langeweile im Tun aufgehen. Stuttgart.

[orig. 1975: Beyond Boredom and Anxiety - The Experience of Play in Work and Games.]

DORSCH, H. (2006): Globale Griots: Performanz in der afrikanischen Diaspora. Berlin [u. a.].

FARIN, K. (2001): Generation kick.de. Jugendsubkulturen heute. München.

FARIN, K., NEUBAUER, H. (2001): Artificial Tribes. Bad Tölz.

FERCHHOFF, W. (2000): Jugendkulturen 2000. Reihe „Einwürfe“. Berlin.

FERCHHOFF, W. (2011): Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. Wiesbaden.

FLICK, U. (2004): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden.

FLICK, U., KARDORFF, E. v., STEINKE, I. (Hg.) (2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek.

FORMAN, M. (2007): HipHop meets Academia: Fallstricke und Möglichkeiten der HipHop Studies. In: Bock, Karin/ Meier, Stefan/ Süß, Gunter (Hrsg.): HipHop meets Academia. Lokale Spuren eines globalen Kulturphänomens, Bielefeld: Transcript. S. 17-39.

FORMAN, M., NEAL, M. A. (2004): That's the Joint! The Hip-Hop studies reader. New York, London.

FRANCK, G. (1998): Ökonomie der Aufmerksamkeit. Ein Entwurf. München und Wien.

FRIEDRICHS, J. (Hg.) (1973): Teilnehmende Beobachtung abweichenden Verhaltens. Stuttgart.

GALENZA, R., HAVEMEISTER, H. (Hg.) (1999): Wir wollen immer artig sein ... Punk, New Wave, HipHop, Independent-Szene in der DDR 1980-1990. Berlin.

GEERTZ, C. (1983): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt/M. [orig. 1973: Thick Description: Toward an Interpretive Theory of Culture].

- GIDDENS, A. (1997): Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Frankfurt/M., New York.
- GIRTLE, R. (2001): Methoden der Feldforschung. Wien, Köln und Weimar.
- GIRTLE, R. (2010): Rotwelsch. Die Sprache der Gauner, Dirnen und Vagabunden. Wien, Köln und Weimar.
- GLASER, B. G. (1965): The Constant Comparative Method of Qualitative Analysis. In: Social Problems 12. Pg. 436-445.
- GLASER, B. (1978): Theoretical Sensitivity. Advances in the Methodology of Grounded Theory. San Francisco.
- GLASER, B. G. (1992). Emergence vs. Forcing. Basics of Grounded Theory Analysis. Mill Valley.
- GLASER, B., STRAUSS, A. (1968): Time for Dying. Chicago.
- GLASER, B. G., STRAUSS, A. L. (1974): Interaktionen mit Sterbenden. Beobachtungen für Ärzte, Schwestern, Seelsorger und Angehörige. Göttingen. [orig. 1965: Awareness of Dying].
- GLASER, B. G., STRAUSS, A. L. (1998): Grounded Theory. Strategien qualitativer Sozialforschung. Bern und Göttingen. [orig. 1967: The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research].
- GOFFMAN, E. (1967): Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt/M. [orig. 1963: Stigma. Notes on a Spoiled Identity].
- GOFFMAN, E. (1969): Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag. München. [orig. 1956: The Presentation of Self in Everyday Life].
- GOFFMAN, E. (1986): Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt/M. [orig. 1967: Interaction Ritual. Essays on Face to Face Behavior].
- GRÄSSEL, U. (2004): Weibliche Kommunikationsfähigkeit - Chance oder Risiko für Frauen an der Spitze? In: Duden Redaktion (Hg.): Adam, Eva und die Sprache. Beiträge zur